

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Das Mädchen
Autor: Eichendorff, Joseph von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sanddünen aus der Sahara.

In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht,
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht.

Neben den genannten Gedichten Eichendorffs haben vor allem noch Eingang gefunden in die Volksseele: „O wunderbares, tiefes Schweigen“ und „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.“ In Eichendorff bekam die Seele des

Waldes und Feldes Bewußtsein und Stimme; in seinem Gemüt blühte sie fort bis zu seinem Tod, und als ewig junges Dichterwerk lebt sie in seinen Schöpfungen fort. Eichendorffs Lieder werden noch lange gesungen werden, wenn auf seinem Grabe in schlesischer Erde längst kein Stein und keine Inschrift mehr an den erinnern, der die Zaubergewalt besaß, sich mit seinen zu Volksliedern gewordenen Gedichten in die Herzen von jung und alt hineinzusingen, so tief und nachhaltig, als wäre es in seiner Seele immer nur Sonntag gewesen!

G. B.

Das Mädchen.

Stand ein Mädchen an dem Fenster,
Da es draußen Morgen war,
Kämmte sich die langen Haare,
Wusch sich ihre Auglein klar.

Sangen Vöglein aller Arten,
Sonnenschein spielt' vor dem Haus,
Draußen überm schönen Garten
Flogen Wolken weit hinaus.

Und sie dehnt' sich in den Morgen,
Als ob sie noch schläfrig sei,
Ach, sie war so voller Sorgen,
Flocht ihr Haar und sang dabei:

Wie ein Vöglein hell und reine,
Ziehet draußen muntre Lieb',
Lockt hinaus zum Sonnenscheine,
Ach, wer da zuhause blieb'!

J. v. Eichendorff.